

Eingliederungsbilanz SGB II 2014

Jobcenter Berlin Lichtenberg

§ 11 SGB III UND § 54 SGB II

INTERN



Impressum

Dienststelle: Jobcenter Berlin Lichtenberg
Bereich: Arbeitgeber-/Träger-Team 797
Kontakt Daten: Claudia.Bischoff@jobcenter-ge.de
Ansprechpartner: Claudia Bischoff

Inhaltsverzeichnis

- 1. Ausgangslage**
 - 1.1. Die Eingliederungsbilanz nach § 54 SGB II i. V. m. § 11 SGB III**
- 2. Entwicklung der Rahmenbedingungen**
 - 2.1 Entwicklung der Rahmenbedingungen auf dem Ersten Arbeitsmarkt**
 - 2.2 Besonderheiten im Bezirk Lichtenberg**
 - 2.3 Entwicklung auf dem regionalen Arbeitsmarkt und Fachkräftebedarf**
- 3. Entwicklung der Ausgaben für Eingliederungsleistungen**
- 4. Arbeitsmarktpolitische Instrumente**
- 5. Geförderte Personengruppen**
 - 5.1 Jugendliche**
 - 5.2 Marktkunden**
 - 5.3 Langzeitbezieher**
 - 5.4 Geringqualifizierte**
 - 5.5 Migranten**
 - 5.6 Frauen**
- 6. Einsatz ausgewählter arbeitsmarktlicher Instrumente**
 - 6.1 Arbeitsmarktinstrumente des Ersten Arbeitsmarktes**
 - 6.2 Beschäftigung schaffende Maßnahmen**
- 7. Bilanz**
 - 7.1 Eingliederungsquote**
 - 7.2 Verbleibsquote**
- 8. Tabellenteil**

1. Ausgangslage

§ 11 Sozialgesetzbuch – Drittes Buch – (SGB III) und § 54 – Zweites Buch – (SGB II) verpflichten die Agenturen für Arbeit bzw. die zuständigen Träger der Grundsicherung für ihren örtlichen Zuständigkeitsbereich eine Eingliederungsbilanz aufzustellen.

1.2. Die Eingliederungsbilanz nach § 54 SGB II i.V.m. § 11 SGB III

Gemäß § 54 SGB II i.V.m. § 11 SGB III und der Begründung zu Art. 1 Nr. 5 des Gesetzes zur Fortentwicklung der Grundsicherung für Arbeitssuchende (Änderung des § 6b SGB II) hat der Träger der Grundsicherung¹ den Erfolg von Eingliederungsmaßnahmen für deren Erbringung er zuständig ist zu kommentieren. Gleichfalls hat er jährlich die so genannte Eingliederungsbilanz zu erstellen.

Die Eingliederungsbilanz gibt Auskunft darüber, inwieweit öffentliche Mittel für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik wirtschaftlich und wirksam eingesetzt wurden. Der Inhalt der Eingliederungsbilanz umfasst insbesondere folgende Fragestellungen:

- Für welche Eingliederungsleistungen (EGL) wurden die Mittel eingesetzt?
- Wie hoch war der durchschnittliche Aufwand für die jeweiligen Leistungen?
- Welche Personengruppen wurden gefördert?
- Wie wirksam war die Förderung?

Nach § 54 SGB II sind alle Leistungen zur Eingliederung in Arbeit in die Eingliederungsbilanz einzubeziehen. Zu jeder Eingliederungsleistung wird die so genannte Eingliederungsquote ausgewiesen. Sie ist ein Wirkungsindikator, der angibt wie viele Teilnehmende einer Maßnahme sich sechs Monate nach deren erfolgreichem Abschluss in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis befinden. Sie liefert einen aussagekräftigen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Wirksamkeit von Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung.

Die Träger der Grundsicherung für Arbeitssuchende verfügen zwar über dieselben Arbeitsmarktinstrumente, aber das heißt nicht zwangsläufig, dass überall gleiche Ergebnisse zu erwarten sind. Die Eingliederung von arbeitslosen Menschen hängt wesentlich von den Wirtschaftsfaktoren, der Beschäftigungssituation und der Kundenstruktur ab, die in den einzelnen Regionen vorherrschen. Diese Rahmenbedingungen beeinflussen die Wirksamkeit des Einsatzes der Arbeitsmarktinstrumente bzw. die Anzahl der Integrationen in Beschäftigung, die die einzelnen SGB II-Träger erzielen. Insofern sind für einen angemessenen Vergleich der SGB II-Träger immer die lokalen sozioökonomischen Rahmenbedingungen mit zu berücksichtigen.

¹ Definition: Träger der Grundsicherung lassen sich anhand ihrer Organisationsform in gemeinsame Einrichtungen (gE) nach § 44b SGB II und zugelassene kommunalen Träger (zKT) nach § 6a SGB II unterteilen. Die Begriffe „Träger der Grundsicherung“, „gemeinsame Einrichtung“ und „Jobcenter“ werden in diesem Text synonym verwendet.

2. Entwicklung der Rahmenbedingungen

2.1 Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Eingliederung auf dem Ersten Arbeitsmarkt

Lage: Wirtschaft und Arbeitsmarkt in guter Verfassung

Konjunkturelle Entwicklung und Prognosen für 2014 von BMWi und IAB

Die ökonomischen Rahmenbedingungen für die Grundsicherung für Arbeitsuchende stellten sich nach Einschätzungen von Bundesregierung und IAB im Jahr 2014 wie folgt dar.

Die Bundesregierung ging in ihrer Herbstprojektion 2013 von einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 0,5% für 2013 und von 1,7% in 2014 aus. Etwas euphorischer erwartete das IAB einen Anstieg des BIP von 0,6% in 2013 und 1,8% im Jahr 2014.

Das IAB prognostizierte für 2014 einen Anstieg der Erwerbstätigen um 241.000 auf 42.093.000. Die Bundesregierung ging für das Jahr 2014 von den gleichen Werten aus.

Folgende Einschätzung des IAB zu den Erwerbstätigen lag für 2014 vor:

Die größte Gruppe unter den Erwerbstätigen bilden mit etwa 70 Prozent die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Ihre Entwicklung ist besonders bemerkenswert, da es nach der Wiedervereinigung lange Zeit einen beständigen Rückgang gab. Seit dem Tiefstand 2005 (26,24 Mio. Personen) ist dieser Trend aber gestoppt, bis 2012 legte die Zahl der Sozialversicherungspflichtigen um insgesamt 2,75 Mio. zu. Für 2013 erwarten wir einen Anstieg um 370.000 auf 29,37 Mio. Personen. Vor dem Hintergrund der robusten konjunkturellen Entwicklung rechnen wir im Jahr 2014 mit einem weiteren Zuwachs in ähnlicher Größenordnung. Mit dann 29,73 Mio. Menschen erreicht die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ihren bislang höchsten Stand. Zudem übertrifft der Anstieg das fünfte Jahr in Folge den der Erwerbstätigkeit insgesamt.

Die Arbeitslosigkeit sollte nach Schätzung des IAB auf 2,983 Mio. im Jahresdurchschnitt 2013 steigen und in 2014 um 37.000 auf 2,901 Mio. sinken.

Die Senkung bei den Arbeitslosen im Jahr 2014 sollte sich nach Einschätzung des IAB voraussichtlich überwiegend zuerst im SGB III niederschlagen (- 30.000 im Jahresdurchschnitt) und nur im geringeren Umfang im SGB II (- 5.000 im Jahresdurchschnitt).

Wie war das Jahr aber nun wirklich?

Nach Einschätzung des BMWi kann man das Jahr 2014 wie folgt zusammenfassen:

Das Wirtschaftswachstum hatte sich im Verlauf des Jahres 2014 nach einem starken ersten Quartal deutlich abgeschwächt. Insbesondere die Investitionsdynamik in den Unternehmen blieb vor dem Hintergrund einer enttäuschenden weltwirtschaftlichen Entwicklung und der Verunsicherung durch erhöhte geopolitische Risiken hinter den Erwartungen zurück. In den letzten Monaten des Jahres setzte jedoch eine Erholung ein, getrieben von einem starken Arbeitsmarkt und starkem Konsum. Die Erholung zeigt sich auch in einer verbesserten Stimmung der Unternehmen.

Der Finanzmarkt blieb weiterhin risikoreich, wobei sich die niedrigen Zinsen im Inland vor allem in der Baubranche positiv auswirkten.

Durch einen immer schlechteren Eurokurs, sanken im Jahresverlauf die Exporte.

Von den 2.898.388 Arbeitslosen im Dezember wurden 933.224 oder 32,2 Prozent im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit und 1.965.164 oder 67,8 Prozent im Rechtskreis SGB II von einem Jobcenter betreut

Die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen belief sich im Dezember 2014 auf 6,7 Prozent im Jahresdurchschnittswert und lag damit 0,2 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres.

Übersicht 1: Ausgewählte Eckwerte der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland¹

	2013	2014	Jahresprojektion 2015
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent, soweit nicht anders angegeben			
ENTSTEHUNG des Bruttoinlandsprodukts (BIP)			
BIP (preisbereinigt)	0,1	1,5	1,5
Erwerbstätige (im Inland)	0,6	0,9	0,4
Arbeitslosenquote in Prozent (Abgrenzung der BA) ²	6,9	6,7	6,6
Verwendung des BIP preisbereinigt (real)			
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	0,8	1,1	1,6
Ausrüstungen	-2,4	3,7	1,9
Bauten	-0,1	3,4	2,2
Inlandsnachfrage	0,7	1,2	1,6
Exporte	1,6	3,7	3,6
Importe	3,1	3,3	4,1
Außenbeitrag (Impuls) ³	-0,5	0,4	0,1
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	2,1	2,7	3,2

1 Bis 2014 vorläufige Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes; Stand: Januar 2015.

2 Bezogen auf alle Erwerbspersonen.

3 Absolute Veränderung der Vorräte bzw. des Außenbeitrags in Prozent des BIP des Vorjahres (= Beitrag zur Zuwachsrate des BIP).

2.2 Besonderheiten im Bezirk Lichtenberg

Im Bezirk Lichtenberg konnten die Möglichkeiten des Arbeitsmarktes sehr gut genutzt werden, so dass der Bestand der Arbeitslosen weiter gesenkt werden konnte, was sich auch in Berlin gesamt zeigte.

Die Arbeitslosenquote sank im Bezirk Lichtenberg im Jahresdurchschnitt von 11,2% in 2013 auf 10,5% in 2014 über beide Rechtskreise hinweg.

Auch die SGBII - Quote konnte im Bezirk Lichtenberg von 20,1 % um 0,2 Prozentpunkte auf 19,9 % gesenkt werden.

2.3 Entwicklung auf dem regionalen Arbeitsmarkt und Fachkräftebedarf

Die wirtschaftliche Entwicklung in Berlin war im Jahresverlauf 2014 auf stabilem Wachstumskurs. Nach Branchen zeigten sich die Zuwächse vor allem in den Wirtschaftszweigen:

- wirtschaftliche Dienstleistungen,
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Verkehr und Lager
- Erziehung und Unterricht
- verarbeitendes Gewerbe
- Gastgewerbe
- Information und Kommunikation
- Handel, Instandhaltung von Kfz
- Baugewerbe

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt besteht eine konstante Nachfrage nach Fachkräften, aber auch nach Helfern. Der seit Jahren bestehende Bedarf an gut qualifizierten Fachkräften mit teilweise sehr spezifischen Fachkenntnissen und entsprechender Berufserfahrung konnte nach wie vor häufig nicht gedeckt werden. Die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen entsprachen oftmals nicht den Anforderungen der Stellenprofile. Eine hohe Nachfrage bestand insbesondere an ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern, Dialogmarketing-Fachkräften, Gebäudereinigungskräften, examinierten Alten- und Krankenpflegerinnen und -pflegern, Altenpflegehelferinnen und -pflegern, medizinischem Fachpersonal, technisch-gewerblichen Facharbeitern, wie Gas-Wasser-Installateuren, Elektronikern für Haus- und Gebäudetechnik, aber auch Ingenieurinnen und Ingenieuren verschiedener Fachrichtungen, IT-Systemelektronikerinnen und -elektronikern, Fachinformatikerinnen und -informatikern, Buchhalterinnen und -haltern, Servicekräften und Friseuren.

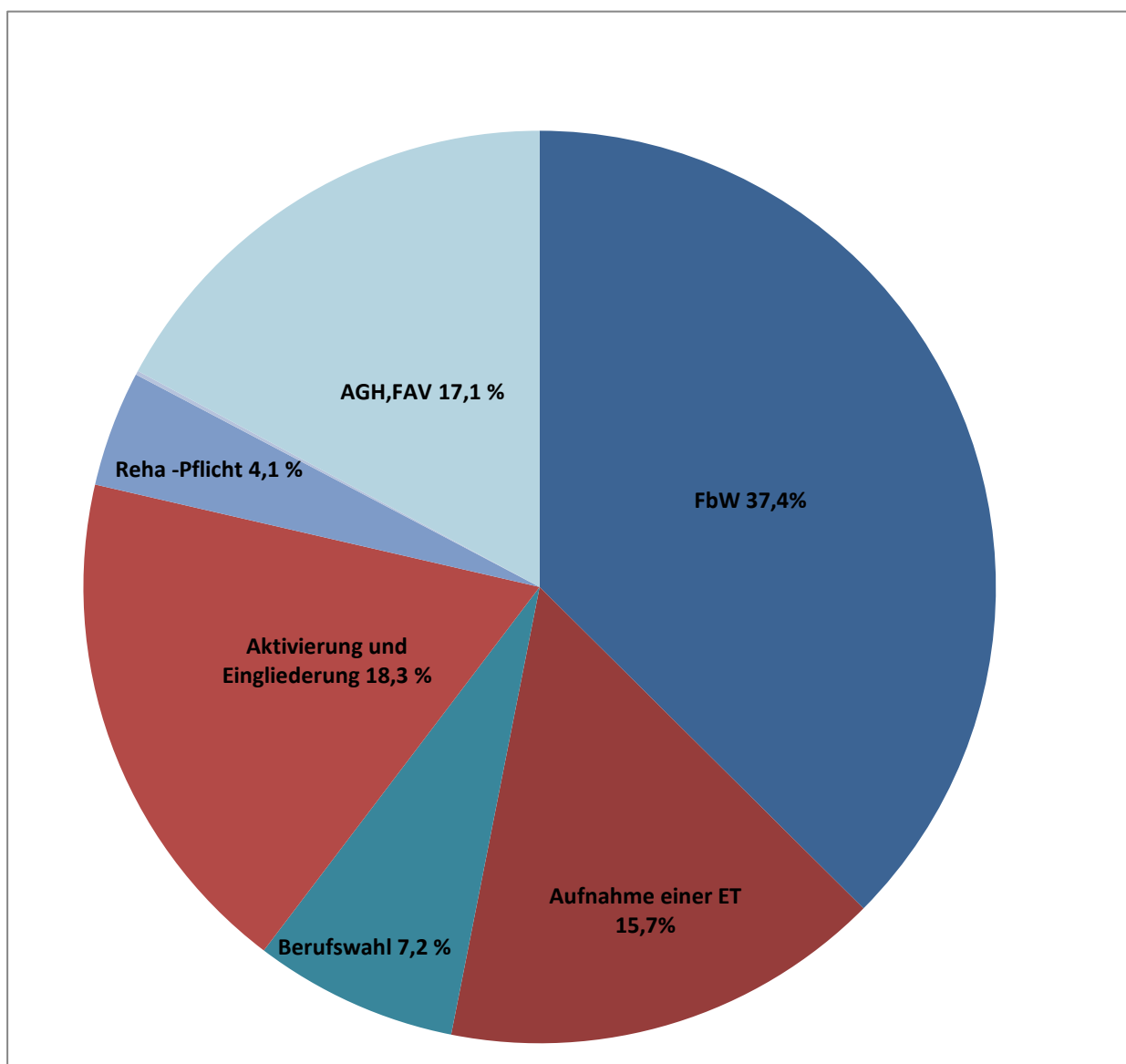
Für den Bezirk Lichtenberg ergaben sich im Detail folgende regionale Besonderheiten:

- Neben den Krankenhäusern wie dem Sana Klinikum Lichtenberg und dem Evangelischen Krankenhaus Herzberge ist auch der Arbeitgeber Paritätisches Seniorenwohnen ein Bedarfsträger für Personal der Gesundheits- und Pflegeberufe.
- Unternehmen der Schutz- und Sicherheitsbranche, des Handels sowie Weiterbildungsbranche gehören zu den Nachfragern bei Sicherheitsberufen, Verkaufsberufen und sozialen Berufen.
- Durch die Neueröffnung von Pflegeheimen im Bezirk Lichtenberg bestand weiterhin ein hoher Bedarf an Arbeitskräften aus dem Gesundheitsbereich.
- Die Arbeitgeberlandschaft im Bezirk Lichtenberg ist auch durch große Arbeitgeber der Öffentlichen Hand geprägt.

3. Entwicklung der Ausgaben für Eingliederungsleistungen

Durch den Einsatz von Arbeitsmarktinstrumenten konnte im Bezirk Berlin - Lichtenberg die tendenziell positive Entwicklung der Arbeitslosigkeit unterstützt werden. Im Fokus standen dabei insbesondere arbeitsmarktliche Maßnahmen, die auf eine dauerhafte und nachhaltige Eingliederung in den Ersten Arbeitsmarkt abzielten.

Im Jahr 2014 standen dem Jobcenter Berlin Lichtenberg 28.022.000 € für Maßnahmen zur Arbeitsmarktförderung zur Verfügung. Die tatsächlichen Ausgaben (Mittelleinsatz) beliefen sich im Dezember 2014 auf 25.303.000 €. Das entspricht einem Anteil von 90,3 % des Eingliederungsbudgets.



Quelle: ERP – BI

4. Arbeitsmarktpolitische Schwerpunkte

Das Jobcenter Berlin Lichtenberg hat auch in 2014 die geschäftspolitischen Handlungsfelder mit Kontinuität weiter verfolgt, da sich diese unmittelbar auf die Zielstellungen *Verringerung der Hilfebedürftigkeit, Verbesserung der Integration in Arbeit/Ausbildung* und *Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug* auswirken. Die existenzsichernde und nachhaltige Integration von Langzeitleistungsbeziehern in den allgemeinen Arbeitsmarkt und die Vermeidung von Langzeitleistungsbezug stellten weiterhin einen Schwerpunkt der Steuerung und der Integrationsarbeit dar. Wie bereits in 2013 kam der Prävention und Beendigung des Langzeitbezuges eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. Besonderes Augenmerk wurde auf diejenigen Leistungsberechtigten gelegt, die bereits länger im Leistungsbezug sind oder diesbezüglich ein entsprechendes Risiko aufweisen.

Geschäftspolitische Handlungsfelder in 2014 waren:

- Kunden ohne Abschluss zu Fachkräften ausbilden
- Langzeitbezieher aktivieren und Integrationschancen erhöhen
- Marktchancen bei Arbeitgebern erschließen und Integrationen realisieren
- Beschäftigungschancen für Alleinerziehende nutzen
- Jugendliche in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt integrieren
- Rechtmäßigkeit und Qualität der operativen Umsetzung sicherstellen

Die veränderten arbeitsmarktlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, in denen sich das Jobcenter Berlin Lichtenberg bewegte, sowie eine gesteigerte Effizienz- und Effektivitätserwartung und eine verbesserte Transparenz bei der Ergebnismessbarkeit von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen führten zu Anpassungen des Einsatzes von Eingliederungsleistungen.

Der strategische Schwerpunkt der Arbeitsmarktförderung lag in 2014 auf der Konzentration jener Arbeitsmarktinstrumente, die auf eine nachhaltige Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt abzielen, um die positive wirtschaftliche Entwicklung effektiv im Sinne der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten zu nutzen.

Für diese Maßnahmen wurden Ausgaben in Höhe von 82,7 % des Eingliederungsbudgets verwendet.

5. Geförderte Personengruppen

5.1 Jugendliche

Der Bestand an arbeitslosen Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren sank von durchschnittlich 1087 Personen im Jahr 2013 auf jahresdurchschnittlich 894 im Jahr 2014. Der Anteil arbeitsloser Jugendlicher an allen arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten betrug im Jahresdurchschnitt 7,2 % gegenüber 8,4 % im Vorjahr.

Das Jobcenter Berlin Lichtenberg richtete seinen Fokus arbeitsmarktpolitischer Instrumente für Jüngere konsequent auf Arbeitsmarktinstrumente des allgemeinen Arbeitsmarktes aus. Hierzu wurden 51 Jugendliche eine Förderung der beruflichen Weiterbildung bewilligt und 740 Jugendliche wurden in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung mit dem Ziel der Eingliederung in den Ausbildungs-

markt befähigt. Weiterhin wurden Jugendliche bei der Aufnahme einer versicherungspflichtigen Beschäftigung mit 69 Eingliederungszuschüssen, 75 Probearbeiten beim Arbeitgeber gefördert. Mit der Bereitstellung von 34 Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen und 11 Einstiegsqualifizierungen bei Arbeitgebern wurde auch den sozial benachteiligten Jugendlichen eine Möglichkeit zur Ausbildungsaufnahme ermöglicht. Zur Unterstützung der Bewerbungsaktivitäten und Aufnahmen von versicherungspflichtigen Beschäftigungen wurden 842 Fördermöglichkeiten seitens der Jugendlichen in 2014 genutzt.

5.2. Integrationsnahe Kunden

In den Arbeitsvermittlungsteams der Berliner Joboffensive wurden im Jahr 2014 durchschnittlich **4500 Kunden** marktnahe Kunden betreut. Nach erfolgreicher Beendigung des Projekts „Berliner Joboffensive“ (BJO) im Juni 2013 ist im Jobcenter Lichtenberg eine Verstärkung der bereits etablierten Struktur erfolgt. In drei BJO- Teams wurden die marktnahen Kunden mit Integrationspotenzial weiter in einer Betreuungsrelation von 1:100 von den Vermittlungsfachkräften professionell beraten.

Die Kunden wurden in drei berufsfachlichen Obergruppen:

- dem kaufmännischen Bereich/ HOGA,
- den Bereichen Einzelhandel, Pflege, Reinigung und
- dem gewerbliche- technischen Bereichs/ Sicherheit

betreut und passgenaue Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Integration angeboten.

Das Vermittlungspotenzial der Kunden wird in einer engeren Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberservice erschlossen.

5.3 Integrationsferne Kunden

Im Jahr 2014 förderte das Jobcenter Berlin Lichtenberg 5.264 langzeitarbeitslose Kunden mit verschiedenen Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Damit wurden Grundlagen für die Einmündung in Beschäftigung für langzeitarbeitslose Menschen gelegt bzw. die Integration in Arbeit flankiert. Besonders hervorzuheben seien hier die Förderungen von 4.168 langzeitarbeitslosen Menschen mit Instrumenten zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung. Damit konnten den langzeitarbeitslosen Menschen nicht nur konkrete Perspektiven eröffnet werden, sondern die Bemühungen des Jobcenters Berlin Lichtenberg mündeten im Jahr 2014 bei 175 vormals langzeitarbeitslosen Menschen in Erwerbstätigkeit.

5.4 Geringqualifizierte

Geringqualifizierte haben unterdurchschnittliche Beschäftigungschancen und ein signifikant höheres Risiko, arbeitslos oder sogar langzeitarbeitslos zu werden. Hinzu kommen erheblich geringere Verdienstmöglichkeiten aufgrund des geringen Qualifikationsniveaus. Das Jobcenter Berlin Lichtenberg förderte im Jahresverlauf 2014 insgesamt 800 geringqualifizierte Menschen mit einer beruflichen Weiterbildung, durch Unterstützung bei der Berufswahl und durch Förderung der Berufsausbildung.

5.5 Ausländer

Der Anteil von Ausländern am durchschnittlichen Gesamtbestand an arbeitslosen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen betrug im Dezember 2014 19,7%, gegenüber 17,4% im Vorjahr 2013. Allerdings ist die SGB II Arbeitslosenquote ausländischer erwerbsfähiger Leistungsberechtigter von 21,4% im Vorjahr auf 20,2% in 2014 gesunken (Jahresdurchschnittswert). Nach wie vor waren Menschen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit wesentlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als deutsche Staatsangehörige. Die überproportionale Betroffenheit von Arbeitslosigkeit hat bei dieser Personengruppe zum Großteil strukturelle Ursachen. Eine z.T. hohe Arbeitsmarktferne, verbunden mit einem häufig geringen Qualifikationsniveau und unzureichenden Deutschkenntnissen, spiegelt sich in der Dauer der Arbeitslosigkeit wider. Es wurden daher bedarfsgerechte, zielgruppenspezifische Maßnahmen im Rahmen von Maßnahmen zur beruflichen Aktivierung sowie Arbeitsgelegenheiten und Deutschkursen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen vorgehalten.

5.6 Frauen

Von den in 2014 im Jobcenter Berlin Lichtberg gemeldeten 12.400 Arbeitslosen (Bestand) waren 5366 Frauen. Das entspricht einem Anteil von 43,3 %. 38,6 % der Frauen (abs. 2.072) waren langzeitarbeitslos, 174 Frauen waren Berufsrückkehrerinnen. Der Anteil der Geringqualifizierten lag mit 2.782 Frauen bei 51,6 %.

44,8 % der gewährten Eingliederungsleistungen wurden an Frauen ausgereicht. Die Eingliederungsquote lag bei 28,8 % und damit um 0,9 % über der des Vorjahres. 247 Aufnahmen sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse von Frauen wurden mit einem Eingliederungszuschuss und 216 Arbeitsaufnahmen mit einem Einstiegsgeld gefördert. 744 Frauen traten in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung bzw. in eine außerbetriebliche Berufsausbildung ein, etwa genauso viele (754) in Arbeitsgelegenheiten.

6. Einsatz ausgewählter arbeitsmarktlicher Instrumente

6.1 Arbeitsmarktinstrumente des Ersten Arbeitsmarkts

Eingliederungszuschüsse an Arbeitgeber:

Der Eingliederungszuschuss (EGZ) verfügte weiterhin über die höchste nachhaltige Eingliederungsquote aller Arbeitsmarktinstrumente. Die Zahl der Personen, die mit Hilfe eines Eingliederungszuschusses eine Beschäftigung aufnahmen, lag im Jahr 2014 bei 616. Die Eingliederungsquote nach Gewährung eines Eingliederungszuschusses betrug 72,7%.

Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung:

Eine hohe Priorität wurde nach wie vor der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) eingeräumt, mit Blick auf die Erzielung von Integrationsfortschritten und einer anschließenden nachhaltigen Arbeitsmarktintegration. Im

Jahr 2013 betrug der Anteil von FbW an allen Eingliederungsleistungen 36,8 %, in 2014 lagen die anteiligen Ausgaben für FbW bei 37,4 %. 1.743 Personen nahmen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung teil. Die Eingliederungsquote lag bei 32,9%.

Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung:

Für Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung wurden 18,3 % der Eingliederungsmittel in 2014 verwendet. An Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung bei Trägern, Arbeitgebern und privaten Arbeitsvermittlern nahmen insgesamt 4.525 Personen teil. Die Eingliederungsquote betrug 28,8 %.

Einstiegsgeld:

Das Einstiegsgeld dient u.a. als Starthilfe für arbeitslose Kunden in die Selbstständigkeit. Für diesen Zweck wurde es in 2014 in 20 Fällen in Anspruch genommen. Intensiv genutzt wird das Instrument nach wie vor als stabilisierendes Element bei der Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (523 Fälle in 2014). Die Eingliederungsquote nach der Gewährung von Einstiegsgeld bei Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung betrug 68,7 %. 2014 wurden insgesamt 543 Personen mit einem Einstiegsgeld gefördert.

6.2 Beschäftigung schaffende Maßnahmen:

Arbeitsgelegenheiten:

Im Jahr 2014 wurden 82 Maßnahmen im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung bewilligt. 1793 Teilnehmer mündeten in 2014 in eine Arbeitsgelegenheit ein. Maßnahmen wurden insbesondere für Langzeitbezieher mit multiplen Vermittlungshemmnissen eingerichtet. Die Eingliederungsquote betrug 7,7%.

Förderung von Arbeitsverhältnissen

Durch das Instrument „Förderung von Arbeitsverhältnissen“ wurde 50 förderfähigen Personen der Weg in ein gefördertes Beschäftigungsverhältnis eröffnet. Die Förderung gem. § 16e SGB II richtet sich an Arbeitgeber in Form eines Zuschusses zum Arbeitsentgelt. Arbeitgeber waren auch in 2014 überwiegend Beschäftigungsträger, die im Rahmen des öffentlich geförderten Beschäftigungssektors eine Kofinanzierung durch das Land Berlin erhielten.

7. Bilanz

7.1 Eingliederungsquote

Die Eingliederungsquote ist ein wichtiger Indikator für die Wirksamkeit der Arbeitsmarktinstrumente. Sie gibt den Anteil der Absolventinnen und Absolventen von Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung an, die sechs Monate nach Ende der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind.

Die Eingliederungsquote für den Zeitraum 07/2013 - 06/2014 betrug insgesamt 28,9%.

Maßnahmen zur Aktivierung und berufliche Eingliederung:

In dieser Kategorie konnte bei 14.363 recherchierbaren Austritten eine Eingliederungsquote von 28,8 % erreicht werden. In der Untergruppe „Maßnahmen bei einem Träger“ konnte bei 3.412 Austritten eine Eingliederungsquote von 28,1 % erreicht werden, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % entspricht.

Aufnahme einer Erwerbstätigkeit:

In diesem Bereich konnte die Eingliederungsquote bei 1.056 Austritten gegenüber dem Vorjahr um 6,5% auf 64,6% gesteigert werden.

Berufliche Weiterbildung:

In dieser Kategorie konnte bei 1755 Austritten eine Eingliederungsquote von 32,9% erlangt werden. Das entspricht dem Wert des Vorjahres.

Berufswahl und Berufsausbildung:

Hier konnte bei 148 Austritten eine Eingliederungsquote in der Höhe von 29,1% erreicht werden (-3,6% im Vergleich zum Vorjahr).

Beschäftigung schaffende Maßnahmen:

Mit Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II und nach § 16e SGB II geförderten Arbeitsverhältnissen konnte eine Eingliederungsquote von insgesamt 8,4% erreicht werden. Die Eingliederungsquote bei den Arbeitsgelegenheiten war gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Erstmals wurde die Eingliederungsquote für Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV) ausgewiesen, sie betrug 22,4%.

7.2 Verbleibsquote

Die Verbleibsquote gibt den Anteil der Teilnehmer an Maßnahmen zur Eingliederung an, die sechs Monate nach Austritt aus einer geförderten Maßnahme nicht arbeitslos waren.

Im Berichtsjahr 2014 waren 54 % aller Maßnahmeteilnehmer 6 Monate nach Beendigung einer Maßnahme nicht wieder arbeitslos. Der Wert entspricht dem des Vorjahres.

Positiv hervorzuheben ist die Erhöhung der Verbleibsquote nach der Gewährung von Leistungen zur Berufswahl und Berufsausbildung auf 59,5%.

Ebenfalls eine hohe Verbleibsquote von 81,8% konnte durch der Gewährung von Leistungen der Unterstützung zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (Eingliederungszuschüsse, Einstiegsgeld, Leistungen zur Eingliederung von Selbständigen) erreicht werden.

Weitere und detaillierte Informationen können dem nachfolgenden Tabellenteil entnommen werden.

8. Tabellenteil

In den nachfolgenden Tabellen werden die Ergebnisse des Jahres 2014 dargestellt.